

Nothilfe für Haiti - Erstversorgung und Wiederaufbau

Fläche: 27.707 Km²
Bevölkerung: 8, 3 Mill. Einwohner
Hauptstadt: Port-au-Prince
Sprache: französisch und kreolisch
Staatsform: Präsidential-Republic
Weltkulturerbe UNESCO: hist.
Nationalpark-Cittadelle, Sans Souci, Ramiers

Die Don-Bosco-Schwestern in Haiti, Lebenskünstlerinnen und Hoffnungsträgerinnen

1935: Ankunft der ersten Missionarinnen
1935 -1941: Zugehörigkeit zur mexikanischen Provinz
1941 – 1991: Zugehörigkeit zur Antillen-Provinz
1991: Visitatorie (rechtl. Status- Vorstufe zur Provinz)
1997: Provinz

Die Provinz zählt **gegenwärtig 86 FMA** verteilt in **14** Gemeinschaften, **66** Schwestern mit Ewigen Gelübden (unter ihnen **10 Missionarinnen** – 6 Italienerinnen und 4 aus der Dom. Rep.), **18** Schwestern mit zeitlicher Profess, 7 Novizinnen, 7 Postulantinnen und Aspirantinnen, **eine** Missionarin ad gentes (Benin) und **eine Schwester, die als Dozentin** an der Universität "Auxilium" in Rom lehrt.

In diesem Land gibt es nach wie vor einen hohen Anteil von Analphabeten. Der Staat kommt seiner Rolle im Erziehungs- und Bildungswesen kaum nach, obwohl die Bevölkerung sehr motiviert ist. So baut unsere Sendung darauf auf und ist ein kleines Hoffnungszeichen. Unsere Gemeinschaften bieten (bzw. boten) in folgenden Einrichtungen Erziehung und Bildung an:

8 Kindergärten bzw. Vorschulen

12 Grundschulen (Grund- und Hauptschulen)

3 weiterführende Schulen

1 Fachakademie zur Ausbildung von LehrerInnen (Tages- und Abendkurse)

3 Berufsschulen

6 Jugendzentren (die professionell geführt wurden)

5 Alphabetisierungs- und Sozialzentren

5 Internate bzw. Familien- und Waisenhäuser

6 Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Salesianische Jugendbewegung in Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos

Katechese und Mitarbeit in Pfarreien

1 Ambulanz, die auch der Öffentlichkeit zugänglich war

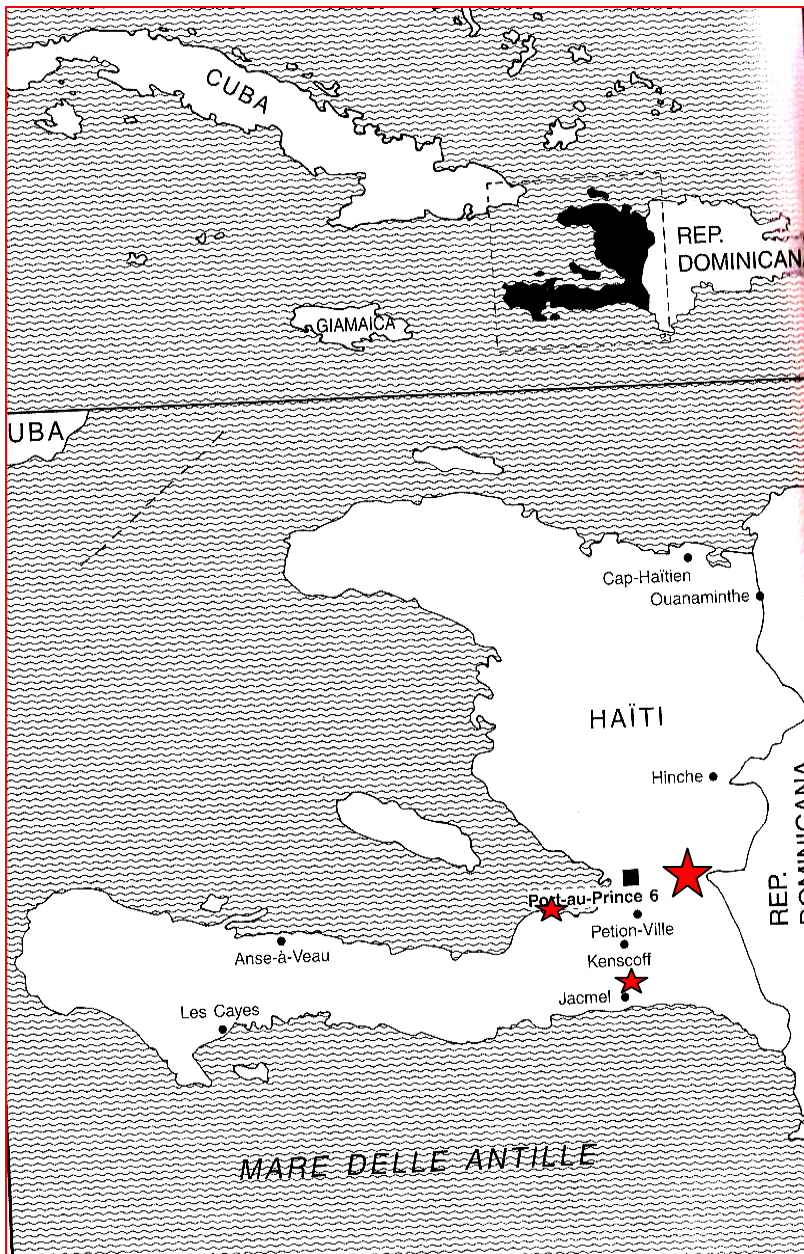
Krankenstationen in allen Schulen

Wir erreichen (bzw. erreichten) etwa **insgesamt 18.000 Kinder und junge Menschen**, die von **750 LehrerInnen und MitarbeiterInnen mitbetreut** werden. Wenn man die Familien noch zusätzlich betrachtet, die hinter den Kindern und Jugendlichen stehen, dann vervielfacht sich diese Zahl noch beträchtlich.



Die Einrichtungen der FMA in Haiti

Die direkt betroffenen



Das Erdbeben vom 13. Januar hat in besonderer Weise folgende Einrichtungen getroffen:

★ Jacmel

Hier sind wir mit einem Kindergarten vertreten, sowie mit einer Regelschule, die dreizügig ist; ebenso eine weiter führende Schule und eine Fachakademie zur Ausbildung von Lehrern/Erziehern, ein Familienzentrum und ein Freizeitzentrum; in der Pfarrei Mitarbeit und Katechese. Das Gebäude, in dem mehrere Einrichtungen untergebracht sind, hat dem Erdbeben stand gehalten; allerdings weist das Gebäude Schäden auf. Die Familien suchen hier nun Schutz und Hilfe jeder Art. Auch die Schulambulanz wird natürlich von Verletzten aufgesucht. Hier brauchen wir dringend Wasser, Lebensmittel, Medikamente, usw.

★ Pétion Ville

Hier sind wir mit einer dreizügigen Regelschule vertreten, sowie mit einer weiterführenden Schule. Ein Zentrum für Frauenförderung, ein Freizeitzentrum für Jugendliche, sowie das Aspirantat wie Postulat sind (bzw. waren) hier untergebracht.

Die Schulen wurden sehr schwer getroffen – der Teil der weiterführenden Schule ist total eingestürzt (Gott sei Dank waren die Schüler schon auf dem Weg nach Hause). Das Haus weist große Risse auf, der Gebäudeteil der Schule ist unbenutzbar, genauso wie der Gebäudeteil, den die Gemeinschaft bewohnte. Auch der Pfortenbereich und die Kapelle sind völlig zerstört. Die Schwestern sagen: „Wir wissen uns nahe bei den Menschen; seit einigen Tagen sind wir auf der Straße und auf Plätzen, um ihnen Halt und Hilfe zu geben“. Trotz der schlimmen Situation, helfen die Schwestern, wo sie können – und brauchen doch auch selbst alles, weil alles unter Schutt liegt!

★ **Port-au-Prince**

In Port-au-Prince haben wir sechs Gemeinschaften und einige weisen sehr schwere Schäden auf. Die Schwestern aus der Dominikanischen Republik standen fassungslos vor dem Szenario, das sich ihnen auftat, als sie die Hauptstadt erreichten – dramatische Situationen spielten sich ab!

Als sie die Schwestern erreichten, sahen sie, wie sie für die Internatsschülerinnen Essen zubereiteten – viele von den Mädchen sind Waisenkinder. Die Schwestern, wie die Mädchen, die noch Familie haben, haben noch keine Nachrichten von Familienangehörigen. Die Kommunikation ist fast nicht möglich, da das Leitungsnetz schwer beschädigt ist. Sie schlafen im Freien auf Stühlen oder halten Wache wegen der Gefahr der Plünderungen. Die Schwestern geben Kindern und Familien Schutz – in dem Teil des Hauses bzw. im Innenhof, der noch halbwegs sicher scheint.

- **Port-Au Prince- Haus "Maria Ausiliatrice"**: hier ist (war) ein Straßenkinderzentrum untergebracht, sowie eine dreizügige Grundschule und eine Berufsschule. Ebenso ein Sozialzentrum und ein Freizeitzentrum für Jugendliche.

Ein Teil der Schule ist total eingestürzt. Auch hier waren keine SchülerInnen mehr im Gebäude zum Zeitpunkt des Einsturzes. Die Schäden an diesem Haus sind enorm.

- **Port-Au Prince – Haus N.S. del Perpetuo Soccorso- (Unsere liebe Frau v. der Immerwährenden Hilfe)** – Hauptsitz der Provinz. Dort gibt es ein Waisenhaus und ein Freizeitzentrum, das täglich für Kinder und Jugendliche geöffnet ist. Der Teil, wo die Waisenkinder untergebracht waren, ist total eingestürzt. Die Waisenkinder wie die Schwester schlafen nun im Freien. Abends wird es in dieser Jahreszeit empfindlich kalt. Trotzdem kümmern sich die Schwestern so gut wie sie können um die Kinder und schenken ihnen Hoffnung. Im Hof und in den noch zugänglichen Gebäudeteilen halten sich gegenwärtig etwa 500 Kinder, Jugendliche und Familien auf. Sie brauchen alles: angefangen von Trinkwasser über Nahrungsmittel und Decken...

- **Port Au-Au Prince – Haus Cité Lintheau** – Hier ist eine einzügige Regelschule untergebracht, sowie ein Alphabetisierungszentrum, sowie Kurse für Erwachsenen-Alphabetisierung, Jugendgruppen und ein Besuchsdienst für Familien.

Wir wissen von Schäden – nur kann man momentan noch nicht die Schwere der Schäden feststellen. Schon zu „normalen“ Zeiten war dieser Stadtteil bekannt für verschiedene Formen von Gewalt. Hier ist eine erhöhte Wachsamkeit vonnöten – und das Tag und Nacht.

- **Port Au- Prince – Cité Militaire** Die Schwestern sind hier in einer dreizügigen Regelschule, sowie in einem berufsvorbereitenden Lehrgang. Es gibt Jugendgruppen und Gruppe von „Straßenkindern“. Dieser Stadtteil liegt ebenfalls in einer „Risikozone“.

Wir wissen von vielfältigen Schäden am älteren Gebäudeteil – allerdings liegen noch keine gesicherten Angaben vor.

Port Au Prince - Thorland "Maria Regina" Unsere Schwestern betreiben hier eine Grund- und Hauptschule, sowie eine Berufsschule. Dazu noch ein Freizeitzentrum für Jugendliche, sowie ein Sozial- und Förderzentrum für junge Frauen.

Port-Au Prince - Thorland "Maria Ausiliatrice"- Die Schwestern sind hier in einer zweizügigen Regelschule. Das Noviziat ist hier untergebracht, sowie eine Tagesfreizeiteinrichtung.

In beiden Häusern in "Thorland" sind gewaltige Schäden entstanden, allerdings konnten die Schäden noch nicht geschätzt werden. Wahrscheinlich müssen beide Häuser total wieder neu aufgebaut werden, da die Schäden irreparabel sind.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir noch keine präzisen Nachrichten der anderen Häuser: **Kenskoff, Hinche , Anse-àVeau, Les Cayes, Cap –Haitien, Ouanaminthe**; allerdings ist es tröstlich zu wissen, dass die Kinder, Jugendlichen und LehrerInnen alle am Leben sind!

Schon zu "normalen" Zeiten war die Kommunikation im Land nicht einfach. Jetzt gibt es eigentlich keine mehr. Um die Kommunikation wieder – wenigstens teilweise – herzustellen, soll eine Satelliten-Telefonanlage installiert werden.

Aus Angst haben sich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unsere Häuser-Reste geflüchtet, um wenigstens ein klein wenig Schutz und Sicherheit zu haben. Tag und Nacht halten sie sich bei den Schwestern auf. Doch durch drohende Nachbeben kann Sicherheit in den Gebäudeteilen nicht gewährleistet werden.

Die Generaloberin, Schwester Yvonne Reungoat, sprach von Rom aus mit der Provinzoberin, Schwester Marie Claire Jean. Vordringlich sind – trotz der gewaltigen Gebäudeschäden – Maßnahmen der Ernährungssicherung, der Gesundheitsfürsorge, die Sorge der vorübergehenden Unterbringung (Zelte, etc.).

Unsere Ordenskongregation hat die Möglichkeit, Haiti über den Landweg von der Dominikanischen Republik zu erreichen, wo sich einige Gemeinschaften der Antillen-Provinz befinden.

Dringend wird auch Unterstützung gebraucht, um die Hilfslieferungen zu begleiten, um mögliche Plünderungen vorzubeugen. Die französische Botschaft wurde diesbzgl. um Hilfe ersucht.

Die Hauptzielgruppen unserer Hilfsleistungen

Hauptzielgruppen sind neben unseren Schwestern, die Internatsschülerinnen, die Waisenkinder, die Jugendlichen und alle, mit denen wir in unseren Werken zusammen arbeiten. Daneben noch Menschen, die uns nahe stehen und Menschen, die sich in ihrer Not an uns wenden.

Z. Zt. sind es in den betroffenen Gebieten über 6.000 Menschen, die wir so erreichen.

Nachfolgend listen wir einige Ziele, die wir möglichst rasch umsetzen möchten:

Ziele

- **Einfach da sein durch die Präsenz der Schwestern – mit "sehendem Herz", das erkennt, was zu tun ist; Trost zusprechen, Vertrauen fördern, Schutz geben, soweit es unsere Möglichkeiten zulassen...**
- **Zusammenarbeit mit kompetenten Personen, zum Schutz für Menschen und Sachwerte (soweit noch vorhanden);**
- **Soweit möglich, Versorgung mit Nahrungsmitteln, Wasser, Medikamenten, Zelten, Kleidung, etc.**
- **Zusammenarbeit mit nahe gelegenen Hilfsstellen, um in möglichst kurzer Zeit, erforderliche Hilfsgüter dorthin zu bringen, wo sie nötig sind;**
- **Koordinierung der Hilfsleistungen des Instituts, um die Hilfe in geordnete Bahnen zu lenken**
- **Zukunftsvisionen eröffnen, um Hoffnung zu nähren und Zusammenarbeit zu fördern; vermisste Angehörige suchen, Vorbereitungen für den Wiederaufbau, Aufräumarbeiten, Assistenz bei den Kleinsten und bei denen, die noch nicht in den Genuss von Hilfsleistungen gekommen sind**